



Geschafft: Der „Venedig-Express“ ist in der Lagunenstadt angekommen.



Die Eindrücke auf der Tour sind vielfältig und atemberaubend gewesen.

„Man geht gestärkt aus so einer Tour heraus“

Marbach-Rielingshausen Elisabeth Reischl ist mit einer Gruppe „Frauen nach Krebs“ zu Fuß über die Alpen gewandert. Mitwanderer haben ihnen den Spitznamen „Venedig-Express“ gegeben. *Von Sandra Brock*

Es ist das gigantische Gefühl, etwas geschafft zu haben, von dem man vorher dachte, dass man es vielleicht nicht schafft. Ein Gefühl, das sieben Frauen seit dem 28. August haben. Sieben Frauen aus der ganzen Bundesrepublik, die eine Krebserkrankung hinter sich haben. Gemeinsam sind sie von München nach Venedig gewandert. Eine von ihnen ist die Rielingshäuserin Elisabeth Reischl (wir berichteten).

Sie ist über die Selbsthilfegruppe „Frauen nach Krebs“ in Ludwigsburg auf die Idee gekommen, dieses Projekt anzugehen. Da sie zudem in der Gruppe über die meiste Bergenerfahrung verfügte, hat sie die Tour über die Alpen gleich ausgearbeitet. Beim Start am 1. August wichen die Damen allerdings für einen Tag vom Wandern ab: Mit dem Fahrrad ging es die ersten 75 Kilometer von München nach Lenggries – topförmig an der Isar entlang. Von dort ging es schließlich in Etappen über die Alpen: 550 Kilometer und insgesamt 22 000 Höhenmeter galt es in vier Wochen zu bewältigen. „Es war rundum super und einfach schön“, sagt Elisabeth Reischl nach ihrer Rückkehr.

Allein schon vom Wetter her hatten die Damen Glück. Während der 28 Tage auf der Strecke hatten sie einen Regen- und Nebel-

tag sowie ein kurzes Gewitter. „Auf der Tutzingener Hütte vor dem Karwendel hatten wir 34 Grad“, berichtet die Rielingshäuserin.

Viele schöne Begegnungen haben die Tour über die drei Hauptketten – Karwendel, Zentralalpen und Dolomiten – geprägt. Ganz unterschiedliche Menschen sind mit den sieben Frauen auf der Strecke, der so genannten Traumpfahrt, unterwegs gewesen: von der Familie mit zwei kleinen Kindern bis zum weit über 80-jährigen Mann. Was die Größe der Gruppe angeht, sind die Damen jedenfalls aufgefallen. „Die meisten sind allein oder zu zweit unterwegs“, erklärt Elisabeth Reischl. „Vater und Sohn zum Beispiel.“ Und auch wenn die Frauen nicht immer als Riesengruppe gemeinsam

unterwegs waren – einen Spitznamen hatten sie bei den Mitwanderern schnell weg: der Venedig-Express.

Elisabeth Reischl, die die Strecke vor Jahren schon einmal gewandert ist, war wie ihre Mitstreiterinnen jeden Tag aufs Neue begeistert von der Schönheit der Landschaft. „Die Dolomiten sind einfach beeindruckend“, betont sie. Aber nicht nur die. Sogar der Teil der Strecke, der als langweilig und öde verschrien ist, nämlich die letzten drei Tage in der Ebene, so gar sie waren

„schön zu erleben. Dort haben wir tolle Sonnenaufgänge gesehen.“ Fast ein Kulturschock dann die Überfahrt von der Halbinsel Punta Sabbioni mit dem Schiff zum Markusplatz. „Diese Menschenmengen, dieser Touristenrummel...“, sagt Elisabeth Reischl nur. Das kann man aber auch ein wenig umgehen, sogar in Venedig, haben die sieben Frauen gemerkt. Sie haben ihren alpinen Tagesablauf nämlich einfach nicht umgestellt und waren schon in aller Frühe auf den Beinen. Leere Gassen und Plätze beeindruckten in der Lagunenstadt ebenso wie beispielsweise ein Versorgungsschiff voll mit Toilettenpapier.

Auf jeden Fall waren alle „mächtig stolz, dass wir es geschafft haben“. Zweifel daran hatte Elisabeth Reischl eigentlich keine. „Wir haben uns ein halbes Jahr lang vorbereitet und trainiert“, berichtet sie. Was sie ebenfalls sehr freut ist, dass alles geklappt hat und gut gegangen ist. „Wir hatten keine Verletzungen – einmal abgesehen von schlimmen Blasen“, blickt die Rielingshäuserin zurück. Sie selbst ist sogar auch davon verschont geblieben.

„Man geht gestärkt aus so einer Tour heraus“, ist sich Elisabeth Reischl sicher. „Davon kann man lange zehren.“ Sie hat die Eindrücke von der Alpenüberquerung in einem Tagebuch festgehalten und mehr als 3000 Fotos geschossen. Ideen für die nächsten Reisen hat sie schon, aber erst



Elisabeth Reischl überquert die Grenze nach Italien. *Fotos: privat*

einmal „will ich die Bilder verarbeiten“. Folgen soll ein Vortrag in ihrer Selbsthilfegruppe „Frauen nach Krebs“, die sich in Ludwigsburg-Hoheneck 14-tägig freitags trifft. „Ich will die Eindrücke weitergeben, andere teilhaben lassen und Mut machen“, betont sie.